

Holstein. Courrier 18/8/2017

Eine mitreißende Familiengeschichte vom Balkan

NEUMÜNSTER Auf 1173 Seiten erzählt der Schriftsteller und Kolumnist Miljenko Jergovic „Die unerhörte Geschichte meiner Familie“. Am Mittwochabend waren bei einer Lesung des Bosniers Auszüge davon in der Stadtbücherei zu hören. Die Veranstaltung, zu der etwa 30 Gäste kamen, gehörte zum Rahmenprogramm des Schleswig-Holstein Musik-Festivals.

Wolfgang Griep moderierte und las mehrere Abschnitte, Renata Steindorff übersetzte die Fragen von Griep und die des Publikums an den Autor. Der 1966 in Sarajewo Geborene begann mit einer kurzen Leseprobe auf Kroatisch, um sich etwas in die Sprachmelodie einzuhören, wie Griep meinte. Der Roman ist eine mitreißende Familiengeschichte über mehrere Generationen vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart und damit auch eine literarische Hommage an die Geschichte Europas. Jergovic meinte, dass „in der Geschichte einer jeden Familie auch eine ganze Weltgeschichte liegt“.

Jergovic ist ein brillanter Erzähler mit Humor und besonderer politischer Ironie. In seinem Vorwort schrieb er über die wechselnden Namen des Gymnasiums, das sein Vater, sein Onkel und er selbst besuchten. Diese wechselnden Namen spiegeln die innerjugoslawischen Verhältnisse wider und werden bei Jergovic zur Ironie über die politische Macht.

Der ganze Roman kreist immer wieder um die Hauptpersonen, insbesondere um Urgroßvater Karlo Stubler bis zum Tod von dessen letzter Enkelin, der Mutter des Autors. Vom Großvater, der als Eisenbahner sein Berufsleben an den bosnischen Gleisen zubrachte, besitzt der Autor alle Kursbücher der jugoslawischen Eisenbahn von 1920 an. Darum sei sein Roman auch eine Art Kursbuch.

Die faszinierende Erzählweise von Jergovic wurde deutlich, als Griep einen Abschnitt über die Straße las, in der der Autor wohnte. Nicht etwa den Straßennamen nannte er; Jergovic beschrieb die Steigung und Windungen, die Besonderheiten angrenzender Häuser, der Geschäfte und der Menschen. So entstand ein herrlich lebendiger literarischer Stadtplan. Der Bosnier gestand, dass ihn die Zukunft nicht interessiere, aber die Vergangenheit. Er kam aber nicht umhin, mit der Modernität zu arbeiten. „Meine Mutter war bei Facebook“, schrieb er – und unmittelbar nach ihrem Tod habe er noch eine Mail von ihr erhalten. „Die Beziehung zu meiner Mutter literarisch aufzuarbeiten das war sehr interessant“, sagte der Autor. Denn viele Spuren der Familie stammten von mündlichen Überlieferungen seiner Mutter.

Griep meinte, wer sich durch die Verwandtschaftsverhältnisse gelesen habe, finde immer mehr Freude an dieser Familiengeschichte.



Zur Lesung seines neuen Buches über seine Familie hatte Miljenko Jergovic (rechts) die Übersetzerin Renata Steindorff und Wolfgang Griep an seiner Seite.

MERZ

mz